

## Ärger um Duisburger Ausstellung

Nach der Absage der Ausstellung „Totlast“ von Gregor Schneider im Duisburger Wilhelm-Lehmbruck-Museum steht Oberbürgermeister Sören Link in der Kritik. Er hatte die Ausstellung, die im August im Rahmen der Ruhrtriennale eröffnet werden sollte, kurzfristig abgesagt, weil Duisburg nach der Katastrophe der Loveparade 2010 „noch nicht reif“ sei für ein Kunstwerk, „dem Verwirrungs- und Paniksituationen immanent sind“. Der Vorsitzende des Freundeskreises des Museums, Thomas Ludwig, kritisiert die Entscheidung. Das Museum werde als Stiftung öffentlichen Rechts geführt; der OB leite zwar das Kuratorium, habe aber kein Weisungsrecht: „Er kann nicht einfach eine Entscheidung in den Saal rufen“, sagte Ludwig der *Süddeutschen Zeitung*. Dazu bedürfe es eines Kuratoriumsbeschlusses, wie er auch für die Ausstellung selbst gefasst worden sei.

Frank Heidenreich, Mitglied des Kuratoriums, sagte auf Anfrage, die Verärgerung sei auch deshalb groß, weil das Gremium wenige Tage vor der Absage getagt habe, ohne dass der OB Einwände gegen die Installation geltend gemacht habe. Nun habe man „das Problem, dass es eine Zensur der Kunst gibt“; es sei „ärgerlich, dass das à la Putin befohlen“ worden sei.

Von Zensur spricht auch der Kölner Kunstrechtsanwalt Jan Weber. Oberbürgermeister Link habe „ohne rechtliche Grundlage“ gehandelt, da er sich ausdrücklich nicht auf das Baurecht berufen habe. Tatsächlich hatte Link seine Entscheidung „auf Basis meiner persönlichen Erfahrungen mit dem Thema Loveparade getroffen“.

**GEORG IMDAHL**